

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

eine Frage an Sie: Was fällt Ihnen bei dem Wort „**Gedankenlosigkeit**“ ein?

Wenn Ihnen jetzt nichts einfällt, dann sind Sie gedankenlos.
Das erscheint ziemlich logisch...

Aber ich wollte Sie gar nicht testen. Ich möchte Sie mit einem Phänomen unserer Zeit konfrontieren, nämlich in die **Gedankenlosigkeit**. Ich möchte die Gedankenlosigkeit als ein Riesenproblem unserer Zeit bezeichnen.

Und wissen Sie warum?

Es ist ja gar nicht so, dass wir überhaupt nichts denken würden.
Wenn man Menschen auf der Straße begegnet, dann erkennt man ihre Gedankenstürme im Kopf meist schon daran, dass sie mit geneigtem Kopf und Geradeaus-Blick auf den Boden eine eingeschränkte Rundum-Wahrnehmung haben.

Ein ernster Blick lässt auch noch vermuten, dass sie schwierige Probleme im Kopf wälzen.

Was bewegt mich ich nun bei meinem Predigtthema über die

Gedankenlosigkeit?

Ich glaube, wir denken sogar sehr viele Gedanken, vor allem solche, die uns **Angst** machen, die uns bedrängen. Von Angst gesteuerte Gedanken drängen sich ständig in den Vordergrund unserer eigenen Wahrnehmung, sie sind sogar sehr ansteckend. **Mein Angst ist mir am wichtigsten**, so tickt es in unserem Gehirn.

Wo ich aber eine große Gedankenlosigkeit bemerke ist, wenn ich spüre, dass ich mit meinen Gedanken bei anderen gar nicht ankomme oder auf Ablehnung stoße. „Ich werde nicht verstanden“, so ist dann unser Eindruck. Mein Gegenüber ist nicht bereit oder in der Lage, sich mit meinen Gedanken zu befassen.

Jeder denkt nur seine Gedanken und behält seine Meinung am besten für sich, weil er fürchten muss, nicht verstanden, vielleicht sogar ausgegrenzt zu werden. Dann ist es am einfachsten, wenn man das denkt, was alle denken. Dafür gibt es in unserer Zeit auch eine anrühige Bezeichnung: **Mainstream**.
Mit dieser öffentlichen Meinung scheint man überall meist gut durchzukommen.

Aber es ist nicht nur so, dass wir viel zu wenig andere fragen, was sie denken. Wir kümmern uns bestimmt auch zu wenig darum, was die **Gedanken Gottes** sind. In Psalm 139,17 heißt es: **Wie kostbar sind mir deine Gedanken, Gott!**

Unsere Gedanken leiten unsere Pläne, unsere Motivation und Handeln. Deshalb ist es so wichtig, immer **die eigenen Gedanken zu kontrollieren**, sich auf gute Gedanken zu konzentrieren. Es ist für uns Christen existenziell, unsere Gedanken an dem zu orientieren, **was Gott möchte**.

Im Buch der Weisheit findet sich folgender Satz: **„Verkehrte Gedanken trennen von Gott“** (Weis 1,3)

Woran erkennen wir nun, ob unsere Gedanken „verkehrt“ sind oder gut, also im Sinn Gottes?

- Eine erste Sortierung kann unser gut gebildetes **Gewissen** vornehmen. Unsere innere Instanz für gut und böse.
- Der nächste Schritt wäre ein **Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten**, die es ebenfalls gut meinen, wie wir selbst.
- Und der dritte Schritt erfolgt nach einer **Schriftlesung**.

nach der wir uns fragen: **Was will uns Gott jetzt sagen?**

Oft scheitert es bereits am ersten Schritt. Eigentlich wissen wir meist, was gut oder böse ist, aufbauend oder zerstörend, wertschätzend oder abwertend. Aber unsere Ängste stehen uns im Weg...

Für den zweiten und dritten Schritt der Selbsterkenntnis hat sich in der Kirche die **Praxis der geistlichen Begleitung** bewährt. Leider wird sie viel zu wenig benutzt und angeboten.

Die Gedanken Gottes lassen sich zwar nicht ergründen, aber eine gewisse Ahnung ist möglich. Diese Ahnung nennt man Weisheit.

Im Philipper-Brief des Apostels Paulus steht am Schluss ein treffender Satz, der am Ende einer jeden Predigt in evangelischen Gottesdiensten zitiert wird, den auch wir uns zu Herzen nehmen sollten:

„Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure **Gedanken** in Christus Jesus bewahren.“

(Phil 4,7)